Hermann Conradi (1862-1890)

Verkauft.

Nicht war mir zu Willen
Deine lebendige Seele!
Und nicht umtönte mich
Ihrer tiefsinnigen Sprache
Ergreifender Urlaut …

Doch deinen Leib – doch deinen Leib
Hab' ich besessen
Und deine Glieder
Kühnlich betastet –
Und meine Hand –
Meine heiße irrende Hand –
Fand Huld und Heimat
Im Tal deiner Brüste …

Und dein Leben spürt' ich –
Dein lebendiges Leben! …
Den Rhythmus des Blutes –
Von den Lippen dir sog ich
Die Frucht seines Kreisens …
Und das Leben umfing ich –
Das lebendige Leben …

Aber deine Seele war stumm,
Und wortlos dein Auge,
Als ahnten sie kaum
Der Wonneschmerzen
Verschleierten Tiefgang –
Die Schmerzenswonnen,
Die sich gebären,
Flackernde Flammen,
Gibt sich dem Menschen
Der göttliche Mensch
Im Namen des Geistes,
Der das Ewige fügt
Zum Gebilde der Stunde –
All-einig Bewußtsein
Zeugt und entfaltet,
Ein pfadkundiger Tröster! …

Aber deine Seele war stumm,
Als deckte sie Schlummer –
Als träumte entrückt sie
Zu anderen Sphären,
Die Nahsein den Göttern
Heiter gewähren …

Mich aber verwarf sie
Und meiner Seele
Brünstiges Rufen …

classtests.com

Da quoll es empor –
Und meine Sehnsucht,
Die dich nicht beseelt,
Wandelte trotzig
Zu irdischer Lust sich
Nach jener Sünde, –
Die wurzelnd im Staube
Vom Staube sich sättigt …

Und mich zerfraß
Die Flamme der Wollust –
Und wühlte sich ein
Und füllte mich ganz
Und mordete meuchlings
All meine Gottheit! …

Und ich betastete dich –
In deine Glieder verkrampft –
Als sei ich von Sinnen –
Als hätte ich niemals
Meiner Seele Freiheit
Auch nur geahnt –
Als hätt' ich mich niemals
Voll feuriger Kraft
Zu den Göttern entrafft!

Durch mein Hirn
Schossen die Ströme
Brennender Wollust –
Und es versenkte
Der verruchte Drang mich,
Dich zu zermalmen
Unter den Strudeln
Meiner entarteten Lust!

Aber da lagst du –
Bleich, wie ohne Seele,
Wie ohne tiefstes
Lebensbedürfnis …
Und jeder Zug
In deinem blöden,
Verstumpften Antlitz
Stieß sich mir ins Hirn
Und redete deutlich:
Daß ich dich nur *gekauft* …

Weib! Da kam es über mich
Da kroch es heran –
Es lastete sich auf mich
Und ich wähnte –
Ich wähnte, es wiche –
Es wiche jählings
Unter meinen zuckenden Fingern

classtests.com

Dein warmfeuchtes Leben …
Und Grausen schlug mich …

Und mich zerschnitt
Der eiskalte Anhauch,
Der aus den Poren
Deines Leibes emporquoll,
Sich um mich gürtete
Mit Klammern der Angst …

Und ich warf dich von mir …

Mein Auge aber –
Mein hellsichtiges Auge,
Schaute Bilder und Zeichen
Und durchdrang
Die Herzen der Menschen …

Und ich sah
Tausendmal, tausendmal! –
Immer wieder
Das letzte eine:
In jede Seele
Mit Blutschrift gebrannt:
Verkauft!

Ueber die weiten Märkte des Lebens
Rollt unaufhaltsam,
Nächte und Tage,
Ohne Labung und tröstende Sonne
Die Sklavenkolonne
Der verkauften Kreaturen, –
Zu Schächern und Huren
Niedergezwungen
Von den Fäusten der Not, –
Zum alltagsüberstaubten,
Hoffnungsberaubten
Listkampf ums Brot …

Und ich sah zu dir nieder, Weib,
Und du sahest zu mir empor, – Weib –
Und wie Verwunderung, –
Wie eine Frage
Las ich in deinen toten Augen …

Tröste dich, Weib!
Du seelenloses!
Ich habe noch eine Seele,
Die einmal, einmal –
Mit dem Kanaan-Wasser
Der Freiheit getauft!
Leider! – oh leider
Ist sie zu drei Viertel

classtests.com

Auch schon glücklich – *verkauft*!
(540 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/conradi/gediapho/chap007.html